

Ein handschriftliches vergleichendes Wörterbuch des Jakutischen von Adam Szymański

Marek Stachowski
(Kraków – Berlin)

Von den vielen nach Sibirien verbannten Polen machten sich manche bekanntlich um die Entwicklung der Wissenschaften sehr verdient. Adam Szymański gehört zwar nicht zu den großen Namen wie Sergiusz Jastrzębski (1857 - nach 1931), Edward Piekarski (1858-1934) oder Waclaw Sieroszewski (1858-1945), um nur die jakutologisch Tätigen zu nennen. Er ist eher eine unglückliche Person, ein wissenschaftlich interessierter und ehrlicher, doch leider nicht entsprechend vorbereiteter Mann gewesen, dessen Schriften, größtenteils bis heute unveröffentlicht, nie einen größeren wissenschaftlichen Wert gehabt haben. Eine dieser Schriften ist ein nie zu Ende erarbeitetes Vergleichendes Wörterbuch des Jakutischen, das sich heute in der Jagiellonischen Universitätsbibliothek Krakau befindet. Bevor wir hier jedoch das Wörterbuch selbst beschreiben, seien zuerst noch kurz das Leben und das wissenschaftliche Interesse von Adam Szymański skizziert.

Adam Szymański (1852-1916) begann mit der illegalen politischen Tätigkeit, kurz nachdem er 1877 das Jurastudium in Warschau absolviert hatte.¹ Schon nach einem Jahr wurde er verhaftet und 1879 nach Ostsibirien verbannt. Im selben Jahr kam er nach Jakutsk, wo er eine Russin, Nadežda Ivanovna Smeckaja (1850-1905) kennenlernte und ein Jahr später heiratete. 1895 wurde Szymański erlaubt, nach dem von Russen besetzten Teil Polens zurückzukehren. 1902 zieht er nach Krakau um; 1914, beim Kriegsausbruch befindet sich Szymański in einem Kurort, von dem er wegen des Krieges nach Krakau nicht zurückkommen kann. Er kommt deshalb nach Moskau, wo er 1916, nach einer langen Krankheit, einsam und verlassen stirbt.

¹ Alle biographischen Daten wurden Armon 70-81 entnommen, wo auch weitere Literatur zu finden ist.

In der polnischen Literaturgeschichte ist Szymański als Autor einiger literarischen Skizzen, darunter eines eigenartigen Werkes mit dem Titel *Z jakuckiego Olimpu* (= 'Aus dem jakutischen Olymp') (Krakau 1910) bekannt, das in Form einer jakutischen Sage Erwägungen über das soziale Schicksal hervorragender Persönlichkeiten bringt. Dieses übrigens schon vor 1900 beendete literarische Werk Szymańskis war allerdings wohl nichts mehr als eine Art Intermezzo, das seine Existenz dem Mißerfolg des Autors auf wissenschaftlichem Gebiet verdankt. Paradox ist dabei, daß gerade dieses literarische Werk bis heute gelesen wird, während die seine wissenschaftlichen Interessen widerspiegelnden Skizzen inzwischen in Vergessenheit geraten sind.

Das Hauptziel Szymańskis war es, eine Synthese über Jakutien und Jakuten zu schreiben. Auf dieselbe Idee ist bekanntlich zu ungefähr derselben Zeit ein anderer polnischer Verbannter, Waclaw Sieroszewski, gekommen, dem wir heute eine russischsprachige Monographie *Якуты* [= 'Die Jakuten'] und deren geänderte und teilweise um Archivmaterialien erweiterte polnischsprachige Version *12 lat w kraju Jakutów* [= '12 Jahre im Land der Jakuten'] verdanken.² Im Unterschied zu Sieroszewski hat Szymański sein Vorhaben jedoch nie verwirklicht. Wir wissen heute nicht einmal, welche Kapitel genau die Synthese Szymańskis umfassen sollte. Anhand der heute in den Krakauer und Warschauer Bibliotheken befindlichen Handschriften rekonstruiert Armon 76 den geplanten Inhalt (wobei die wirklich geplante Reihenfolge der einzelnen Kapitel unbekannt ist) folgendermaßen: 1. Land und Leute – allgemeine Charakteristik; 2. Herkunft der Jakuten; 3. Jakuten; 4. Polen in Sibirien; 5. Russische Bevölkerung; 6. Flüsse; 7. Gebirge; 8. Seen – Verkehrsmittel – Märkte und Handel; 9. Flora; 10. Klima. Da Szymański einen großen Wert auf die Kenntnis der Fachliteratur legte, ist es verständlich, daß er gleichzeitig an einer möglichst vollständigen Bibliographie über Jakutien arbeitete.

1884 erwies sich das Kapitel über "Polen in Sibirien" als unnötig, da in diesem Jahr in Krakau eine ganze Monographie³ zu diesem Thema erschienen ist. In den Jahren 1891-1892 wurden auch zwei Bibliographien veröffentlicht: 1891 eine dreibändige allgemeinsibirische Bibliographie von V. I. Mežov und 1892 eine Bibliographie über Jakutien von V. L. Prikłonskij. Dieser Umstand machte auch das bibliographische Vorhaben Szymańskis unnötig. Möglicherweise zu derselben Zeit wird Szymański

² Zum sprachwissenschaftlichen Wert der Monographie von W. Sieroszewski s. neulich StachM 312f.

³ Librowicz, Z.: *Polacy w Syberii* [= 'Polen in Sibirien'], Kraków 1884. <http://www.turkdilleri.org>

als Mitglied der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft über die fast fertige Monographie Sieroszewskis erfahren haben, da er im März 18.95 die Arbeit an seiner geographisch-ethnographischen Synthese aufgibt und sich diesmal an ein *Słownik porównawczy jakucki* [= 'Vergleichendes Wörterbuch des Jakutischen'] macht.

Linguistisches interessierte Szymański in gewissem Maße auch früher. Schon 1891 hielt er in der Ethnographischen Sektion der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft einen Vortrag *O pochodzeniu i znaczeniu nazwy 'Tunguz'* [= 'Über die Herkunft und die Bedeutung des Namens *Tunguse*'], dessen polnisches Original⁴ sich heute in der Jagiellonischen Bibliothek Krakau (Abteilung Handschriften; Signatur 136/55) befindet. Witold Armon schreibt, daß Szymański "mit der Publikation [des Vortrags] aus unbekanntem Gründen über zehn Jahre lang zögerte".⁵ Uns scheinen die Gründe eher verständlich zu sein; wir würden sie nämlich in Szymańskis Unsicherheit in sprachwissenschaftlichen Themen sehen. Übrigens – diese seine Unsicherheit war völlig begründet.

Auf den Artikel über das Wort *Tunguse* werden wir noch weiter unten zu sprechen kommen. Jetzt aber wollen wir uns das *Słownik* näher ansehen, an dem Szymański in den Jahren 1895-1901, d. h. genau in dem Zeitraum zwischen dem mündlichen Vortrag über das Wort *Tunguse* (1891) und seiner Veröffentlichung (1905), arbeitete.

Das lexikologische Vorhaben Szymańskis, der mit seiner Arbeit ohne Methode und ohne jegliche sprachwissenschaftliche Vorbereitung, geschweige denn die Kenntnis der turkologischen Problematik, begonnen hatte, war von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Die erste Version⁶ des Wörterbuchs (2 Hefte) ist in den Jahren 1895-1899 entstanden; die neue Version⁷ dagegen in den Jahren 1900-1901. Das ganze Wörterbuch besteht aus lediglich etwa 200 Wörtern, wobei ihre Zahl in der Tat noch kleiner ist, da in den Heften untereinander aufgeführte Ableitungen vom Stichwort getrennt numeriert sind.⁸ Es ist dabei ganz

⁴ Die von Szymański selbst verfertigte russische Übersetzung ist erst 1905 erschienen, s. Anm. 14.

⁵ Armon 78: "[...] z niewiadomych względów zwlekał z jej [= tej pracy] opublikowaniem kilkanaście lat".

⁶ Signatur: 134/55.

⁷ Signatur: 135/55. Diese neue Version besteht aus zwei gebundenen und einem ungebundenen Heft, das vermutlich eine Art Notiz- und Ergänzungsheft war.

⁸ So z. B. Nr. 141 (Stichwort): *kön-* 'gerade stehen, sich gerade machen, sich erholen [...]', Nr. 142: *könö* 'gerade [...]', Nr. 143: *könötük* '[Adv.] gerade [...]', Nr. 144: *könnör-* 'gerade machen, verbessern [...]'.

gewiß kein Zufall, daß all die Wörter mit *k-* anlauten. Offenbar waren die bis auf uns gekommenen Hefte lediglich kleine Versuche, und der Verfasser hat mit der Zeit die Arbeit an dem *Słownik* ganz aufgegeben.

Im Jahre 1895, als Szymański mit der sprachwissenschaftlichen Arbeit begann, gab es noch nicht einmal das erste Heft des Wörterbuchs von Piekarski. Somit stützten sich Szymańskis Jakutischkenntnisse auf mündliche Sprachkontakte und die Lektüre der jakutischen Grammatik von Böhlingk. Diese scheint ihm allerdings ziemlich oberflächlich bekannt gewesen zu sein. Szymański gebraucht zwar den Böhlingkschen Buchstaben < ɣ > für γ und führt auch Parallelbeispiele aus dem Sanskrit an, was gewiß auf den Einfluß Böhlingks zurückzuführen ist, doch eine Spur tieferen Eindringens in die jakutische Sprachstruktur fehlt gänzlich. Wenn Szymański z. B. auf Seite 1 des ungebundenen Heftes⁹ jak. *kisi* 'Mann' für eine aus *kihi* (und dieses < *ki-hi* [!]) entstandene und somit im Vergleich zu *khi* sekundäre Lautvariante hält, so zeigt das, wie weit er von der Kenntnis des turkologischen Hintergrunds des Jakutischen entfernt war.

Wir wollen nun einige Beispiele von Szymańskis phantastischen Wortzusammenstellungen anführen:

Nr. 7: *kiang* [sic!, = *kiāŋ*] 'breit, weit, ausgedehnt [...]'; zusammengestellt z. B. mit lit.¹⁰ *žengin* 'Perineum, Damm' und *žangus* 'schreitend, gleitend', dt. *Gang*, gr. *ἐκᾶς* (mit *v*-Ausfall) '[Adv.] weit', *ἐκῶν* 'freiwillig' (da – wie Szymański bei dem daneben stehenden gr. *ἐνεκα* erklärt – derjenige, der weit entfernt ist, frei ist, d. h. einen freien Willen hat), hierzu auch gr. *ὄγκος*, "geräumig und daher aufgebläht", u. a. m.

Nr. 16: *kät-* 'anlegen, anziehen, tragen', zusammengestellt mit dem wohlbekanntem griechischen Kleidungsnamen *χιτῶν* sowie mit lat. *cutis* 'Haut' und dt. *Haut* (welchem ein paar Zeilen weiter auch dt. "*K(l)eid*" und "*set(z)en*" folgen), weiter mit poln. "*k(t)ać*" ~ russ. "*κ(λ)αδ-γ*" 'legen', aber auch mit poln. *kiecka* 'Rock [umgangsspr.]' und russ. *кутаться* 'sich einhüllen, sich umwickeln'. Was das poln. *kiecka* anbelangt, so ist es zwar tatsächlich ein türkisches Lehnwort im Polnischen, eines jedoch, das mit jak. *kät-* (= osm. *gij-* id.) nichts gemein hat; es ist nämlich ein Diminutivum < poln. *kieca* (1648) ~ *kiecza* (1732) id. < osm. *keçe* 'Filz'.¹¹

⁹ S. Anm. 7

¹⁰ Abkürzungen: dt. = deutsch, gr. = griechisch, jak. = jakutisch, lat. = lateinisch, lit. = litauisch, npers. = neupersisch, osm. = osmanisch, poln. = polnisch, russ. = russisch, tü. = türkisch.

¹¹ Über *kiec(k)a* und andere Turzismen des Polnischen s. Stach. passim.

Nr. 39: *käpsiä-* 'erzählen, berichten', zusammengestellt u. a. mit poln. *gawęda* (nach Szymański: *gaw-ęda*) 'Erzählung; Plauderei' und gr. *ἔπος* 'Wort; Rede'.¹²

Nr. 59: *kärach* [sic!, = *käräx*] 'Opfer', zusammengestellt u. a. mit gr. *ερ-δο* 'tun; insb. opfern', lat. *hariola* 'Wahrsagerin' und lat. *-gur* in *augur* 'Vogelschauer, Weissager, Deuter' sowie mit dt. *Gilde* 'Opfer' und *gelten* (Szymański: "falls dieses tatsächlich mit *Gilde* 'Opfer' zu verbinden ist"¹³).

Nr. 62: *kärä* 'grau, rehfarben; hübsch'. – Szymański glaubt in diesem Wort einen Vertreter von einer großen Wortfamilie zu sehen, die – wie er vermutet – durch eine Mischung von sehr unterschiedlichen Wörtern mit der zentralen Bedeutung 'gelb' entstanden ist. Daher stellt er jak. *kärä* mit lat. *cera* 'Wachs' ~ *cere-us* 'wachsen', dt. *grau*, poln. *siar-a* 'Biestmilch', aber auch mit poln. *szar-y* 'grau' und *czarn-y* 'schwarz', u. a. m. zusammen.

Nr. 89: *käl-* 'kommen', zusammengestellt mit gr. *κέλω* 'rennen, laufen', lat. *celer* 'schnell, rasch', poln. *kolej* (Szymański: *kol-ej*) 'Bahn' und *klus* 'Trab', russ. *колея* '1. Radspur, Fahrerinne; 2. Gleis', *калитка* 'Pforte', *kalika* 'umherziehender Blinder, Pilger' sowie mit dt. *Geleise* und *holen*.

Dies ist wohl genug, um den linguistischen Dilettantismus Szymańskis zu zeigen. Seine wichtigsten Mängel waren:

(a) Unkenntnis anderer Türksprachen und das daraus resultierende Vergleichen der jakutischen Wörter mit z. B. deutschen oder litauischen, doch nie mit türkischem Wortmaterial;

(b) Falsche Vorstellungen von jakutischen Lautverhältnissen; vgl. oben *kisi* < *kih*;

(c) Das Ausgehen von modernen Lautformen, die dann sowohl mit modernen (poln. *kolej* 'Bahn', dt. *Kleid*) als auch mit älteren (lateinische und Sanskritbeispiele) indoeuropäischen Wörtern zusammengestellt werden. Ein sehr gutes Beispiel hierfür ist *kät-* (Nr. 16), welches < **käδ-* > osm. *gij-*, während Szymański das *-t-*, das ein eindeutig jakutisches Merkmal ist, für ursprünglich hält und das jakutische Wort daher mit *kVt-* Wörtern zusammenstellt.

(d) Ungenauigkeit; so steht z. B. *kiang* für **kiäng* [= *kiäng*], *kärach* für **käräch* [= *käräx*], s. o.

¹² Über *käpsiä-* < **käp* << npers. *gäp* '1. Plauderei; 2. Selbstlob; 3. (dial.) Wort' s. StachM PEJ 112, Nr. 11.

¹³ "[...] o ile jest prawdą, że jest ono [= słowo *gelten*] w związku z *Gilde* – Opfer."

Wahrscheinlich war Szymański selbst mit seiner Arbeit nicht ganz zufrieden. Die Erarbeitung von knapp 200 Wörtern in den ganzen sechs Jahren scheint eher gegen Szymańskis Überzeugung von dem Sinn seines Vorhabens zu sprechen. Dazu kommen noch folgende zwei Fragen: Warum interessierten Szymański ausschließlich Wörter mit *k*-Anlaut?, und: Warum setzte er seine Arbeit nach 1901 nicht mehr fort?

Auf die zweite Frage gibt es eine, wie wir glauben, zumindest teilweise Antwort, und zwar eine, die das Schicksal des Wörterbuchs mit der anderen linguistischen Studie Szymańskis verbindet, nämlich dem Vortrag über das Wort *Tunguse*. Dieser wurde von Szymański, wie oben gesagt, schon 1891 geschrieben und in der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft gehalten, doch veröffentlicht wurde er erst 1905 in russischer Übersetzung des Verfassers.¹⁴

Szymański will das Wort *Tungus(e)* aus dem Jakutischen etymologisieren und sieht darin ein Etymon wie **tonuos* < *ton* 'gefroren' + *uos* 'Lippe(n)', so daß die ursprüngliche Bedeutung etwa 'gefrorene Lippe(n)' = 'jemand, der [jakutisch] schlecht / kaum spricht' ~ 'murmelnd' gewesen sein, und das Wort eine mentale Parallele zur slawischen Benennung der Deutschen (*N'em'ec* < *n'em-y* 'stumm') bilden sollte. Es ist hier nicht der richtige Platz, sich über die Korrektheit dieser Etymologie auszuweiten.¹⁵ Etwas anderes ist dabei sehr wichtig: der Aufsatz ist weit konkreter und nüchterner als das handschriftliche *Słownik*. Wäre Szymański diesen Entwicklungsweg gegangen, so hätte er vielleicht etwas Wertvolles geschaffen. Die Tatsache, daß er – bei seiner großen Vorsichtigkeit – sich doch entschieden hat, den Artikel zu veröffentlichen, beweist, daß er ihn – wohl im Unterschied zum Wörterbuch – für druckreif hielt. Die Entmutigung kam jedoch bald. Schon ein Jahr später erscheint in derselben Zeitschrift ein sehr (man möchte sagen: allzu) kritischer Artikel von E. Piekarski,¹⁶ der Szymański vorwirft, daß sich dieser auf Daten einer Sprache stützt, die er nur oberflächlich kennt.¹⁷

Nach dieser Kritik hat es Szymański nie mehr gewagt, ein wissenschaftliches Thema zu bearbeiten. Möglicherweise liegt darin auch der

¹⁴ Šimańskij, A.: *Proischoždenie i dejstvitel'noe značenie slova "tungus" (perevod avtora s pol'skoj rukopisi)*. – *Ėtnografičeskoe obozrenie* 17/4 (1905): 106-117.

¹⁵ Zu diesem Thema s. neulich HelJanh., wo eine uralische Etymologie geboten wird.

¹⁶ Piekarskij, Ė. K.: *K voprosu o proischoždenii slova "tungus"*. – *Ėtnografičeskoe obozrenie* 18/4 (1906): 206-217.

¹⁷ "[...] opierając swoje wywody na danych języka, który zna jedynie powierzchownie" (zitiert nach Armon 80).

Grund dafür, daß er seine Arbeit an dem *Słownik* liegengelassen hat und nie über die 200 *k*-Wörter hinausgegangen ist. Aber es hat hierfür noch einen anderen Grund gegeben. Eine auffallende Tatsache ist, daß Szymański nach März 1900 nur noch die von ihm vorher vorbereiteten Teile seines Wörterbuchs umarbeitete, sie aber um neue Stichwörter nicht mehr erweiterte.¹⁸ Wir glauben nicht, daß dies ein Zufall war. Wenn man nämlich bedenkt, daß 1899 die erste Auflage von Heft 1 des großen jakutischen Wörterbuchs von E. Piekarski erschienen ist, darf man wohl annehmen, daß diese Publikation auch Szymański schnell bekannt wurde. Es liegt daher der Gedanke nahe, daß sich Szymański bei dieser Gelegenheit den Niveauunterschied zwischen ihm selbst und Piekarski deutlich vergegenwärtigt und infolgedessen das auch schon früher wohl nicht besonders rege Interesse an der sprachvergleichenden Forschung (man bedenke das langsame Arbeitstempo!) nun noch mehr verloren hat.

Im Unterschied zu den linguistischen Studien sind ethnographische Arbeiten und Notizen Szymańskis, von denen ein großer Teil in Handschriftensammlungen in Warschau aufbewahrt wird, von wesentlich größerem Wert, da darin interessante und vor allem neue Beobachtungen des Autors enthalten sind (Kat. 188f.).

Es sei zum Schluß betont, daß sprachwissenschaftliches Arbeiten nie ein Ziel von Szymański war. Man denke daran, daß der jakutischen Sprache offensichtlich kein Kapitel in der geplanten Synthese über Jakutien gewidmet werden sollte. Ein Jahr vor der Verhaftung absolvierte Szymański Jura. Er war zwar wissenschaftlich interessiert, doch fühlte er sich als Forscher offenbar unsicher und wußte wohl auch nicht, wo sein Schwerpunkt liegen sollte. Von den Themen, die er zu bearbeiten vorhatte, fielen eines nach dem anderen weg: zuerst erschien in Krakau die Monographie über Polen in Sibirien, dann erschienen zwei große Bibliographien über Sibirien; zum Schluß erfuhr Szymański, daß Sieroszewskis Synthese über Jakutien fast fertig ist. War die danach erfolgte Hinwendung zur Sprachforschung eine Verzweiflungstat? Wir werden das wohl nie genau wissen. Fest steht jedenfalls, daß auch diese Wahl sich bald als unglücklich entpuppt hat – Szymański war einem Konkurrenten wie Piekarski bei weitem nicht gewachsen. Einen unvergänglichen Wert haben dagegen die literarischen Werke Szymańskis über die Jakuten.

¹⁸ Dies geht aus Szymańskis eigenen Datierungen auf den Titelblättern der einzelnen Hefte klar hervor.

Abgekürzt zitierte Literatur

Armon = Armon, W.: *Polscy badacze kultury Jakutów* [= 'Polnische Forscher der Kultur der Jakuten'], Wrocław - Gdańsk 1977, 177 S.

HelJanh. = Helimski, E. / Janhunen, J.: *Once more on the ethnonym "Tungus"*. – *Specimina Sibirica* 3 (1990): 67-72.

Kał. = Kałużyński, S.: *Polskie badania nad Jakutami i ich kulturą* [= 'Polnische Forschungen an den Jakuten und deren Kultur']. – (in:) Reychman, J. (Red.): *Szkice z dziejów polskiej orientalistyki* [= 'Skizzen zur Geschichte der polnischen Orientalistik'], Bd. 2, Warszawa 1966: 171-190.

Stach. = Stachowski, S.: *Osmanisch-türkische und tatarische Lehnwörter im Polnischen und ihre Bedeutung für die türkische Wortgeschichte*. – (in:) *Türkische Laut- und Wortgeschichte* [im Druck].

StachM = Stachowski, M.: *Über jakutische Glossen im Werk von W. Sieroszewski*. – (in:) Brendemoen, B. (Red.): *Altaica Osloensia* (= PIAC 32), Oslo 1991: 301-315.

StachM PEJ = Stachowski, M.: *Persische Etymologien in der Geschichte der jakutischen Wortforschung*. – *ZDMG* 142/1 (1992): 105-119.

Özet

Adam Szymański'nin Karşılaştırmalı Yakut Sözlüğü

A. Szymański (1852-1916) Yakutça konusunda diğer yurttaşları Sergiusz Jastrzębski (1857 - 1931), Edward Piekarski (1858-1934) veya Wacław Sieroszewski (1858-1945) kadar tanınmış değildir. Bununla birlikte A. Szymański'nin Krakov Jagielloni Üniversitesi Kütüphanesinde yazma olarak karşılaştırmalı Yakutça bir sözlüğü el yazması halinde saklıdır. 1877'de hukuk öğrenimini tamamlayan A. Szymański, hemen sonra siyaset çalışmalarına, yeraltı eylemlerine başlamış, bir yıl sonra da tutuklanıp 1879'da Doğu Sibirya'ya sürgüne gönderilmiştir. Aynı yıl Yakutsk'a gelen A. S. bir yıl sonra evlenmiş, 1895'te çıkan bir izinle de Polonya'nın Rus işgali altındaki bölümüne dönmüştür.

A.S.'nin sözlüğüne ait ilk iki fasikül 1895-1899 arasında, yeni şekli ise 1900-1901'de yayımlanmıştır. Sözlükte *k-* ile başlayan 200 maddebaşı yer alır. A.S., 1895'te çalışmasına başladığında Piekarski'nin ilk fasikülü yayımlanmamıştı bile, dolayısıyla elinde kullanabileceği çalışma olarak Böhtlingk'in Yakutça dilbilgisi ve sözlüğü vardı. A.S. de verilerini Böhtlingk gibi Sanskrit şekillerle karşılaştırır. Tabii bunun sonucunda fantaziye kaçan karşılaştırmalar, birleştirmeler ortaya çıkar:

Nr. 7'de Yak. *kiang* (sic! = *kiän*) 'geniş' sözü Lit. *žengin* /jengin/ 'set, bent, baraj' ve *žangus* /jangus/ 'atlayan, sıçrayan, kayan', Alm. *Gang* 'gidiş, hareket', Yun. *έκας* '(bel.) geniş', *έκών* 'kendiliğinden, gönüllü olarak' sözleriyle birleştirilir. Yine Nr. 16'da Yak. *kät-* 'giymek, giyinmek', Yun. *χιτών* ve Lat. *cutis* 'deri' ile birleştirilir. A.S.'nin Tunguz adı için de bir açıklaması vardır: *tungus* < Yak. < **toŋuos* < *toŋ* 'don, donmuş' + *uos* 'dudak' → 'donmuş dudak' = 'Yakutçayı kötü konuşan' (buradan Tunguz)!